

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 10

Artikel: Wie reimt sich das?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752220>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WIE REIMT SICH DAS?

Wie reimt sich das? — Hier Arbeitslosigkeit, Millionen von Menschen ohne Verdienst, verurteilt, von der Arbeit der andern zu leben, zu großen Teilen mangelhaft ernährt, notleidend oder im Elend. Daneben auf der gleichen Erde, in den gleichen Ländern, Zerstörung kostbarer Güter, die der Boden dem Menschen geschenkt hat. Wie reimt sich das? Das Märchen von der Ueberproduktion glaubt man nicht mehr gern. Wieso Ueberproduktion, wenn doch an andern Stellen der Mangel herrscht? Die Verteilung ist mangelhaft! Unsere heutige Welt beruht auf dem Austausch der menschlichen Leistungen. Das Tauschmittel ist das Geld. Die Schweiz hat 1400—1500 Millionen Franken in Noten ausgegeben, eben um diesen Austausch der Güter zu ermöglichen. Davon sind aber 700—800 Millionen, die heute streiken, die zurückgeholt oder verschätzt sind, nicht im Umlauf, sie fehlen also als nachfragendes Geld auf dem Markt. Das Geld so zurückzuhalten, ist Unrecht am Ganzen. Die Geldhamsterer haben ihre Gründe, die offiziellen volkswirtschaftlichen Lehren verteidigen das Bestehende. Die Krisen gelten als notwendiges oder unabwendbares Uebel, gegen das die Menschen zunächst machtlos seien. Soll man sich damit zufrieden geben? Soll nicht jeder, dem das Wohl des Ganzen am Herzen liegt, sich mit den Fragen und Versuchen innig befassen, die eine Abwehr solcher Stockungserscheinungen bringen könnten wie sie heute uns und die Welt heimsuchen.



Die Arbeitslosen der Welt — etwa dreißig Millionen Menschen — geben in Vierereihen aufgestellt 7,5 Millionen Reihen, d. h. in normaler Marschkolonne auf je Meter eine Reihe, wird dieser Arbeitslosenzug 7500 km lang. Wir haben auf unserm Bild den Zug in Europa aufgestellt. Er beginnt in Gibraltar, geht über Paris, Rom, Berlin, Wien, Bukarest, bis nach Warschau und Moskau. — Lassen wir ihn an einer Stelle an uns vorbeiziehen, dann können wir 69 Tage und 69 Nächte lang die gleichmäßigen Schritte der Arbeitslosen hören. Zu diesem Bild des Arbeitslosenzuges geben wir in kurzen Worten die in allen Tagesblättern der Welt zu verschiedener Zeit und Gelegenheitserscheinenen Meldungen über die Zerstörung von Gütern, die man mancherorts als Mittel zur Behebung des angeblichen Ueberangebots und zur Steigerung der Preise angewendet hat.



IN AUSTRALIEN

vernichteten die Farmer, um den Viehbestand des Landes zu verringern, bis jetzt etwa eine Million Schafe, deren Kadaver mit samt der Wolle verscharrt werden.

IN DER BRETAGNE

schütteten die Fischer einen Teil ihres erfolgreichen Heringfanges wegen Mangel an Absatz wieder ins Meer.

IN KANADA

und den Vereinigten Staaten liegen viele Milliarden Kilo Weizen unverkäuflich. Die Brotkrumen werden verheizt.

IN AEGYPTEN

hat man Tausende von Tonnen unverkäuflicher Baumwolle verbrannt.

IN BRASILIEN

fielen 70 000 Sack unverkäuflichen Kaffees der Vernichtung anheim.

IN DÄNEMARK

besteht der Plan, den tiefen Viehpreisen dadurch zu Hilfe zu kommen, daß man zunächst 15 000 Stück Milchvieh zur Bereitung von Schweinekräftfutter schlachtet, derart, daß kein Fleisch auf den Markt kommt, daß also die Fleischpreise durch dieses Massenschlachten nicht beeinflußt werden.

IN HOLLAND

sind große Mengen von unverkäuflichem Gemüse und unverkäuflichen Blumenzwiebeln zerstört worden. 100 000 Ferkel sollen getötet werden.

IN MEXIKO

hat man Polizei und Militär aufgeboten, um die Lagerhäuser voll fauler Bananen und anderer Früchte, für die kein Absatz vorhanden ist, zu leeren.